

Gottesdienst vom 7. August 2011
„Himmel auf Erden, Teil 2:
Eindeutige Kommunikation“ (Matthäus 5,33-37)

*„33 Weiter habt ihr gehört, dass zu den Alten gesagt wurde: Du sollst keinen Meineid schwören, sondern dem Herrn deine Eide einlösen.
34 Ich aber sage euch: Ihr sollt überhaupt nicht schwören. Nicht beim Himmel, denn er ist Gottes Thron,
35 nicht bei der Erde, denn sie ist der Schemel seiner Füße, nicht bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des grossen Königs,
36 und auch bei deinem Haupt sollst du nicht schwören, denn es steht nicht in deiner Macht, auch nur ein einziges Haar weiss oder schwarz werden zu lassen.
37 Euer Ja sei ein Ja, und euer Nein sei ein Nein. Jedes weitere Wort ist von Übel.“*

Das klare Ja. Gestern war es wieder einmal so weit: Die Hochzeitsglocken haben geläutet. Der Höhepunkt einer Trauung ist das Trauversprechen, dieser Moment, wo sich Mann und Frau das Ja-Wort geben.

*„Liebes Brautpaar,
ihr habt euch entschlossen, euren gemeinsamen Weg unter Gottes Schutz und Segen zu stellen. Wenn ihr bereit seid, zueinander zu stehen, dann macht euren Bund vor Gott und uns als Zeugen fest.
Michael Berz, willst du Michèle Bader als deine Frau aus Gottes Hand annehmen, und versprichst du ihr Treue in guten und schweren Zeiten, willst du sie lieben und achten durch alle Jahre, die euch geschenkt werden,
ist dies mit Gottes Hilfe dein aufrichtiger Wille, dann stehe dazu mit deinem Ja.“*

Nur ein kleines Wort. Aber dahinter steht viel. Eine Entwicklung: das Kennenlernen, das Verliebtsein und der erster gemeinsamer Weg inklusiv Krisen, die auch dazugehören. Der bewunderte Prinz, die zauberhafte Prinzessin haben sich noch von anderer Seite gezeigt. Doch da gibt es eine Entscheidung: Ja, wir wollen! Wir wagen es gemeinsam im nüchternen Bewusstsein: Jeder Prinz ist manchmal auch Frosch. Und eine Ehe ist kein Paradies, sondern ein lebenslanger Lehrplatz.

Liebe sucht und braucht eine Entscheidung, ein klares Ja.

Die Herausforderung zu einem klaren Ja. Sie wird uns hier im Gottesdienst auch am nächsten Sonntag entgegenkommen, bei der Einsetzung unserer neuen Jugendarbeiterin Christina Horber. Wir werden sie wie das Brautpaar gestern ebenfalls segnen und in der Fürbitte für sie eintreten.

Das klare Ja. Es ist immer wieder im Laufe des Lebens von uns gefragt. Es gibt gewisse Grundentscheidungen, wo ein klares Ja oder ebenso klares Nein unabdingbar sind.

So etwa beim Eingehen einer verbindlichen Beziehung, bei der Familienplanung, dem Kauf oder Bau eines Hauses, bei der Wahl einer Lehre oder eines Studiums, bei Entscheidungen

für Arbeitsstellen, bei Anfragen für Ämter, dem Entschluss zu einer Operation oder anderen medizinischen Massnahmen, dem Schritt in eine Alterswohnung oder in das Altersheim usw.

Und es braucht im täglichen Vieler- und Allerlei das klare Ja und Nein, zum Beispiel in der Erziehung bis hin zum Wahl- und Stimmverhalten, aber auch in der Gestaltung der Freizeit. Manchmal ist es sehr banal: Nehme ich heute den Regenschirm mit? Was ziehe ich an? Wo und was gehen wir heute essen?

Wir leben heute in einer Zeit, in der wir unglaublich viele Möglichkeiten haben und laufend entscheiden müssen, was wir wollen und was nicht. Wir sind ständig herausfordert und damit eigentlich überfordert. Denn das klare Ja und das klare Nein braucht Zeit und sorgfältige Prüfung. Erst daraus kann eine saubere Entscheidung erwachsen. Und es braucht eine reife Persönlichkeit, die wirklich dazu fähig ist.

Machen wir einen kurzen Zwischenhalt. Ja oder Nein: wo erlebe ich es gegenwärtig, dass ich entscheiden muss, was ich wirklich will? Habe ich den nötigen Durchblick? Fällt es mir leicht oder eher schwer, Entscheide zu fällen? Kann ich auch Nein sagen? Schiebe ich gewisse Dinge vor mich hin?

In diesem Umfeld spricht Jesus zu uns. Sein Anliegen: das saubere Ja und das saubere Nein in den grundsätzlichen, aber auch in den banalen Bereichen des Lebens.

Jesus plädiert für Wahrhaftigkeit und Schlichtheit. Ganz klar sollen wir keine falschen Versprechungen ablegen, wo wir von Beginn an wissen, dass wir sie nicht einhalten können und wollen und damit lügen. Ein Meineid ist ein falscher Schwur. Im Gericht machen wir uns dadurch rechtlich strafbar.

Die Situation vor Gericht ist in unserem Leben selten oder passiert uns gar nie. Doch unser Alltag ist voller Gelegenheiten zu Meineiden, zu falschen Versprechungen einander und Gott gegenüber. Ich will mich bessern und mache das nie mehr. So spricht der Suchtabhängige. Wenn du, Gott, mir jetzt hilfst, dann nehme ich mir mehr Zeit für dich. Du musst mich dann nicht mehr aus der Patsche holen, für die ich eigentlich selbst verantwortlich bin.

Wahrhaftigkeit. Und Schlichtheit. Ich soll nicht bei irgendetwas oder irgendjemandem schwören. Es reicht, wenn ich ja oder nein sage. Alles andere ist überflüssig bzw. noch mehr: Es ist von Übel.

Es geht um eine klare, eindeutige Kommunikation, damit meine Umwelt weiss, wie sie bei mir dran ist.

Was hier so einfach tönt, ist allerdings gar nicht einfach in der Umsetzung.

Es steckt tief in uns, dass wir zwiespältig sind. „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust“. So spricht Faust bei Goethe. Es gibt eine irdische und himmlische Seite in uns. Ich weiss, was eigentlich gut wäre und tue es doch nicht.

Manchmal denke ich: Faust hat es noch einfach gehabt. Nur zwei Seelen in der Brust! Da kämpft so vieles in mir und ich weiss nicht, was ich wirklich will.

Es ist alles so komplex. Da gibt es immer ein Sowohl als auch. Es ist doch nie ganz eindeutig. Da gibt es Wenn und Aber und Vielleicht auch noch...
Einerseits, andererseits...

Ich verwässere und bin mehrdeutig. Ich will mich nicht festlegen und unbeliebt sein. Ich werde viel schneller als ich glaube zur Windfahne und gebe allen irgendwie Recht. Woher der Wind bläst, so rede ich. Dann hast du am wenigsten Ärger mit der Umwelt.

Es ist bequem. Aber der Preis ist hoch. Es führt zur Selbstverleugnung und Verkrümmung. Und vor allem zu einer schwachen Persönlichkeit. Ich bin nicht fass- und greifbar. Ich wirke fad und uninteressant. Wer interessiert sich schon für jemanden, von dem man nie weiss, was er oder sie wirklich denken.

Dies ist kein Plädoyer für undifferenzierte Meinungsäusserung! Ein klares Ja oder Nein muss nicht zwingend so simpel sein, dass ein Teil der Wahrheit ausgeblendet wird, so wie es mehr und mehr in der Schweizer Politik salonfähig wird. Um das sorgfältige Hinterfragen und Abwägen kommen wir nicht herum.

Nochmals: Es braucht Zeit. Und zwar in einem doppelten Sinn:
Zeit im Sinn von „Chronos“: genug Zeit. Ich darf es sagen, dass ich mich gegenwärtig unfähig fühle, zu entscheiden und dass ich mir es noch weiter überlegen muss. Ich darf Bedenkzeit einfordern. Aber nachher muss ich eindeutigen Bescheid geben.

Es braucht aber oft noch mehr als Chronos. Es braucht Kairos - dieses andere Wort, das die Bibel für Zeit braucht. Kairos ist der rechte Moment, die richtige Gelegenheit, die Gott uns schenkt. Dann, wenn es plötzlich uns klar wird, was dran ist. Dort, wo uns Gott durch seinen Geist die Erkenntnis schenkt.

In allem braucht es die Bereitschaft, sorgfältig auf Gott zu hören. Es geschieht im Gebet, im Lesen der Bibel und im Gespräch mit anderen, die das ebenso tun.

Das klare eindeutige Ja hat eine spirituelle Dimension! Der bekannte Journalist Daniel Goleman spricht davon, dass wir in unserem Leben drei Formen von Intelligenz brauchen: rationale, emotionale und spirituelle Intelligenz. Intelligenz meint: Kenntnis, Erkenntnis.

Rationale Intelligenz bedeutet, dass ich bei meinen Entscheidungen meinen Verstand einschalte und überlege, was vernünftig ist. Ich recherchiere die Fakten.

Das allein allerdings reicht nicht. Es braucht die emotionale Intelligenz: Ich nehme eigene und fremde Gefühle ernst. Es bedeutet Rücksichtnahme und Liebe, soziales Verhalten. Auch das muss eine wichtige Rolle bei meinen Entscheidungen spielen.

Mehr und mehr wird vielen klar, dass wir dazu noch spirituelle Intelligenz brauchen. Sie ist zwar nicht einfach fass- und messbar. Früher wurde gesagt: Du musst auf dein Gewissen

hören, was es dir sagt. Gemeint war das Gewissen als die feine Stimme in dir, in der noch ein anderer, Gott, spricht.

Spirituelle Intelligenz stellt sich den Grundfragen des Lebens. Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was ist der Sinn des Daseins auf dieser Welt? Es geht um sinnvolle Werteorientierung. Denn tief in uns wissen alle: Gewinnmaximierung kann nicht das Einzige sein, was uns leitet.

Ein klares Ja oder Nein. Es gibt nicht nur das Ja. Viele leiden darunter, dass sie zu oft ja sagen. Sie haben nie gelernt, nein zu sagen. Nein zu sagen bedeutet: sich abzugrenzen und andere zu enttäuschen. Ich bin nicht einfach immer und überall Liebling.

Jesus hat sich uns Menschen als Persönlichkeit gezeigt, die deutlich nein sagen kann. Nein zum Beispiel dort, wo ihn die eigene Mutter und Familie zu sich zurückholen wollte. Dieses Nein bedeutete gleichzeitig ein klares Ja zu seinem Weg als Sohn Gottes, zu seiner persönlichen Berufung. Manchmal müssen wir die eigene Familie enttäuschen. Die Erwartungen des eigenen Clans können hindern, uns zu entwickeln.

Jesus hat auch Nein gesagt im Blick auf Erwartungen seiner Freunde, den Jüngern. Er hätte für sie die besten Plätze im Himmel reservieren sollen. Sie wollten im Blick auf die Ewigkeit von „Vitamin B“ (Beziehung) profitieren. Doch aus dieser Vetternwirtschaft wurde nichts.

Und Jesus hat auch im Blick auf Forderungen der Mächtigen der damaligen Zeit klar nein gesagt. Er hätte Herodes nach seiner Verhaftung seine Macht durch ein Wunder beweisen sollen. Wie bereits zu Beginn seines Weges als Messias, als er der Verführung des Teufels widerstanden hat, verweigert er sich erneut. Er begründet es nicht gross. Er zeigt sich dadurch souverän.

Und sein Ja? Es zeigt sich häufig dort, wo andere Nein gesagt haben. Zum Beispiel gegenüber der Frau am Jakobsbrunnen, die fünf Männer gehabt hatte. Er durchschaut sie als Frau auf der Suche nach echter Liebe. Er öffnet ihr den Weg zu wahrhafter Erfüllung – zum Wasser, das den inneren Durst stillt.

Oder gegenüber dem Wunsch von Eltern, dass er ihre Kinder segnet. Die Jünger meinen, er habe Wichtigeres zu tun als sich um Kinder zu kümmern. Doch Jesus sagt: *„Lasst die Kinder zu mir kommen und wehrt ihnen nicht, denn ihnen gehört das Himmelreich.“* (Markus 10,14)

Und, am eindrücklichsten sagt Jesus Ja zum Weg ans Kreuz, den Gott mit ihm gehen will: *„Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“* Er tut es nach langem Ringen, denn er weiss, dass es ein schwerer Weg ist, der über seine eigene Kraft geht.

Zurück zur Hochzeit und zur Einsetzung in eine neue Aufgabe oder auch zur Formulierung der Tauffrage an die Eltern.

Es gibt einen kleinen legitimen Zusatz, der es in sich hat. „Ja, mit Gottes Hilfe“.

Jesus sagt zwar: „*Euer Ja sei ein Ja und euer Nein sei ein Nein. Jedes weitere Wort ist von Übel.*“

Im Blick auf unsere menschliche Schwachheit scheint mir wichtig zu sein, dass wir sagen dürfen: Ja, mit Gottes Hilfe. Stärke du, Gott, unser Ja, unsere guten Absichten. Stehe uns zur Seite!

Dass Gott so handelt, hat Jesus bei seinem Ringen im Garten Getsemane an sich erfahren können. Wir lesen, dass Gott ihm einen Engel geschickt hat um ihn zu stärken.

Gott schenke und stärke bei uns allen das klare Ja und Nein!

Amen.